

Man muss dafür geboren sein

Thomas Müller über Gummersbach und die Kleinkunst

Der Kölner Comedian Thomas Müller gastiert mit der Premiere seines neuen Soloprogramms am Freitag im Bruno-Goller-Haus. Reiner Thies sprach mit ihm über seinen Weg zum Erfolg.

„Thomas Müller“ – ist solch ein unauffälliger Name nicht eine schwere Bürde für einen aufstrebenden Bühnenkünstler?

Eigentlich nicht. Abgesehen davon, dass mir im Internet seit drei Jahren der gleichnamige Fußballspieler Konkurrenz macht. Der Name passt, weil viele meinen: Wer so normal heißt, muss ein verrückter Typ sein. Harald Schmidt ist schließlich auch erfolgreich. In der Künstlerkarteei falle ich aber immer auf, weil alle anderen Müllers einen Künstlernamen angenommen haben.

Warum findet die Premiere Ihres neuen Programms „Hosen runter“ in Gummersbach statt?

Ich wollte die Premiere lieber ruhiger angehen, als es in Köln möglich gewesen wäre. Seitdem ich 2007 den Gummersbacher Comedypreis gewonnen habe, gibt es einen engen Kontakt ins Oberbergische und viele Menschen, die mich kennen.

Wie wichtig war der „Comy“ für Ihre weitere Karriere?

Der Preis war schon ein wichtiger Schritt und die Verleihung ein schöner Moment. Ich habe zu einigen Mitbewerbern noch



In die Offensive geht der Kölner Kabarettist mit seinem neuen Programm. 2007 bekam er den ersten Gummersbacher „Comy“.

einen kollegialen Kontakt.

Hat Sie der Preis auf ihrem Weg von der Schauspielerei zur Comedy bestärkt?

Nein, denn ich frage mich ohnehin nicht mehr, warum ich das mache. Man muss dafür geboren sein, 90 Minuten allein auf der Bühne zu stehen. Die

Angst und die Fallhöhe ist so viel größer als im Ensemble, aber auch der Genuss. Ich kenne ja beides. Viele Menschen, die mich gesehen haben sagen: „Du bist eigentlich Schauspieler, stimmt’s?“ Tatsächlich schlüpfte ich gern in Rollen, auch ohne Requisiten.

Allerdings gilt das Theater als höhere Kunst.

Ja, man nennt das Kabarett ja auch „Kleinkunst“, ein furchtbarer Begriff. Ich mache kein Geheimnis daraus, dass ich auch auf Messen und Firmenveranstaltungen auftrete, das Verkaufen gehört zum Geschäft. Ich bin wie eine Band, die über Land zieht. Allerdings leiste ich mir in meinem neuen Programm auch eine politische Meinung.

Was ist außerdem anders beim dritten Solo?

Bei vielen Kabarettisten kommt am Anfang zum Ausbruch, was in ihnen jahrelang gebrodelt hat. Erst später findet bei der Formulierung des Programms eine künstlerische Auseinandersetzung statt. Einen Saal in Schwung zu bringen, ist das eine. Dass die Leute was mit nach Hause nehmen, woran sie sich später noch gerne erinnern, ist das andere. Ich kann beides.

„Hosen runter“ fordert Thomas Müller. Die Vorstellung am Freitag im Bruno-Goller-Haus beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es für 12 Euro bei GM-Ticket, (0 22 61) 87-555, und für 15 Euro an der Abendkasse.